



Fresco aus Schwarzrheindorf zu Ez 40-43, Vermessung des neuen Tempels, 12. Jhdt., Foto: Susanne Privat

## ZUM KIRCHWEIHSOHNNTAG

Liebe Brüder und Schwestern –  
miteinander feiern wir den Weihetag unserer Kirchen. Die Kirche St. Johannes der Täufer ist im Jahr 732 das erste Mal schriftlich erwähnt und hat eine alte Tradition. In St. Georg in der Trabantenstadt können wir gerade auf 50 Jahre zurückblicken. Gemeinsam bilden wir den Pfarrverband Taufkirchen. „Gott baut ein Haus, das lebt, aus lauter bunten Steinen“, heißt es in einem Lied (GL 806). Geht man nach der Heiligen Schrift, sind wir selber ein geistiges Haus, und jeder von uns ist ein lebendiger Stein darin, wie der Apostel Petrus schreibt (vgl. 1 Petr 2,5): Junge und alte Menschen, erfolgreiche und andere, die sich schwertun. Jeder ist wichtig mit seiner Eigenart, seinem Glauben, seinen Fähigkeiten – und es wäre schade, wenn es einen von Euch/Ihnen nicht gäbe.

Lebendiger Gott,  
miteinander feiern wir den Weihetag unserer Kirche.  
Miteinander haben wir uns als Deine Kirche versammelt:  
Junge und alte Menschen, einfache und kluge,  
erfolgreiche und solche die sich schwertun.  
Stärke uns in unserer Gemeinschaft mit Christus und untereinander.  
Hilf uns hören auf Dein Wort, belebe uns in der Kraft des Heiligen Geistes.  
Darum bitten wir mit Blick auf Jesus Christus,  
unseren Bruder und Herrn. Amen.

Als Lesung habe ich eine selten gelesene Schriftstelle gewählt aus Ezechiel, in einer Vision schaut er die Vermessung des neuen Tempels.

*Ez 40-43 – Die Vision des neuen Tempels (eigene Kurzfassung)*

Am zehnten Tag des ersten Monats,  
im 25. Jahr nach unserer Verschleppung  
und im 14. Jahr nach der Eroberung der Stadt (Jerusalem),  
legte sich die Hand des Herrn auf mich.  
In göttlichen Visionen brachte er mich ins Land Israel  
und stellte mich auf einen sehr hohen Berg.  
Nach Süden hin war auf dem Berg etwas wie eine Stadt erbaut.

Da sah ich einen Mann, der aussah, als sei er aus Bronze.  
Er hatte eine leinene Schnur und eine Messlatte in der Hand.  
Er sagte zu mir: Menschensohn, öffne deine Augen und Ohren,  
sieh und höre und achte auf alles, was ich dir zeige.  
Da stand eine Mauer, die den Tempel ringsum außen umgab.  
Und der Mann begann alles genau abzumessen.  
Nach allen vier Windrichtungen vermaß er den Tempelbezirk.

Dann führte er mich zu dem Tor, das im Osten lag.  
Da sah ich, wie die Herrlichkeit des Gottes Israels herankam.  
Und die Herrlichkeit des Herrn zog in den Tempel ein.  
Der Geist hob mich empor und brachte mich in den Innenhof.  
Und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte den Tempel.

Dann hörte ich einen, der mit mir redete; er sagte zu mir:  
Menschensohn, das ist der Ort, wo mein Thron steht,  
und der Ort, wo meine Füße ruhen;  
Das Haus Israel aber soll meinen Namen nie mehr beflecken,  
sodass ich für immer mitten unter ihnen wohnen kann.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Internetgemeinde –  
es gibt viele Bilder von Kirche in der Schrift: Volk Gottes, Leib Christi, Braut Christi, Säule der Wahrheit, Gottes Ackerfeld, Gottes Tempel, Gottes Bau. Im Urlaub stand ich in Schwarzhof bei Bonn vor dem oben gezeigten Fresco aus dem 12. Jahrhundert, es zeigt die Vermessung des neuen Jerusalem. Links sehen wir den Engel mit Maßband und Messlatte, rechts den Propheten Ezechiel. Es lohnt sich überhaupt, diesen Propheten und seine Botschaft näher zu betrachten.

Zunächst hatte Ezechiel (Kapitel 1-10) geschaut, wie Gottes Herrlichkeit den Tempel verlässt. Er geht auf Abstand zu seinem Volk, zu groß sind in Israel die religiösen, sittlichen, politischen und sozialen Missstände. Jerusalem wird anschließend von Nebukadnezar und den Neubabyloniern zerstört. Israel wird deportiert in den mittleren Irak, an die Ufer von Euphrat und Tigris.

Doch gerade jetzt, im Exil, schaut Ezechiel in einer die Vision, wie das neue Jerusalem und der Tempel vermessen werden, sie sollen neu erstehen, und auch Gottes Herrlichkeit zieht wieder in den Tempel ein. Natürlich ist das erst einmal ein Bild, aber es gibt Kraft und Trost.

Ausgerechnet da, wo nichts mehr weitergeht, gleichsam am Nullpunkt Israels, kommen von Gott solche aufbauenden Impulse (vgl. Ez 34-44). Gott kümmert sich um sein Volk, er ist und bleibt der Hirte Israels, der sich auch um die Schwachen und die Elenden kümmert. Er macht sein Volk wieder fähig zum Glauben und zur Hingabe, er nimmt das Herz von Stein weg und schenkt ein neues Herz, ein Herz aus Fleisch. Er sendet schließlich seinen Heiligen Geist, und schließt einen neuen Bund. Und der Geist rückt neu zusammen, was zusammen gehört, er belebt es neu. Israel wird als eigenes Volk nach dem Exil wieder aufstehen aus der Krise. Denn Gott handelt immer in der Geschichte.

Aber kann man jetzt vom neuen Jerusalem auch auf eine neue Kirche schließen? Das ist die Frage. Viele haben die Kirche längst abgeschrieben, finden in ihr keinen Sinn, keine Perspektive, keine Freude mehr. Andere haben sich dem Glauben entfremdet. Wieder andere sehen nur die Krisen wie Missbrauch, mangelnde Volksnähe, unzeitgemäße Sprache und anscheinend überkommene Vorschriften. Die Medien tun das Ihrige, dass Menschen uns misstrauen, den Weg zu uns nicht finden, ja es garnicht erst versuchen.

Dennoch will ich meine Frage oben mit JA beantworten. Krisen gab es immer in der Kirchengeschichte. Und Gott hat quer durch die Jahrhunderte immer wieder Reformen angestoßen und Erneuerung bewirkt. Er weiß, was er tut. Mit der Kirche ist das nun allerdings nicht so einfach. Natürlich stehen wir auf gemeinsamem Fundament, mit dem Glauben an und dem Bekenntnis zu Jesus Christus. Er ist unser Herr und Erlöser (vgl. auch im Evangelium Mt 16,17). Gleichzeitig wirkt der Geist sehr vielfältig.

Wie Jesus Petrus und Paulus berufen hat, auf unterschiedliche Weise, und die beiden sehr unterschiedliche Wege gegangen sind in Verkündigung und Theologie, so treffen auch in der Kirche verschiedenste Kräfte aufeinander, und jede hat ihre Berechtigung. Es gibt ein hierarchisches Prinzip und ein konziliar-demokratisches, wir haben prophetische Impulse und charismatische Aufbrüche. Mal hat sich die eine Linie mehr im Vordergrund, mal die andere. So auch heute.

Nur lässt Gott jetzt weder einen Masterplan noch ein Fax vom Himmel. Er verschickt auch keine mails, aber er spricht zu uns durch die Heilige Schrift, durch Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde, aus unserem Umfeld, selbst von außerhalb der Kirche. In diesem Prozess stehen wir gerade; wir sind dabei, gemeinsam einen neuen Weg zu suchen.

Die Bischöfe sind dabei, sich einzulassen auf den Synodalen Weg, es sind schon über die Hälfte, wenn auch noch nicht zwei Drittel, und ihre Zahl wird noch ansteigen. Da geht es um die drängenden Fragen der Zeit: Fragen der weltweiten Ökumene, des Klimawandels,

Fragen nach Krieg und Frieden, nach der Güterverteilung zwischen Nord und Süd, nach Familienbild und Sexualmoral, sowie unserer Verkündigung in der Welt von heute. Natürlich sind diese Treffen von Laiengremien und Bischöfen ein längerer Prozess. Es geht ja nicht um eine Selbstbeschau von uns als Kirche mit unseren deutschen Problemen, wir sind vielmehr eingebettet in einen globalen Kontext im Miteinander unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten, Lebenswelten und Traditionen. Die Weltweite und die Ökumene muss man da immer mit beachten.

Hier vor Ort war nach der Coronapause das Wochenende mit dem Pfarrverbandsrat schonmal ein großer Schritt, um enger zusammenzurücken, Spannungen ins Auge zu fassen und Krisenpunkte zu benennen. Unser Ziel ist zusammenzuwachsen aus den Gemeinden St. Johannes und St. Georg, um prägnanter Kirche vor Ort zu sein: Als Gemeinschaft um Jesus, im Gebet und beim Gottesdienst, in Eigenverantwortung für unseren Glauben und in der Vielfalt unserer Talente. Und ebenso nach außen, im Sozialen, auch in politischen Dingen. Irgendwann sollte es dann auch einen gemeinsamen Pastoralplan geben. Dazu haben wir uns jedenfalls aufgemacht, und auf diesen Weg Weg wollen wir Sie mitnehmen. Das erste ist, Zuständigkeiten zu klären und die Kommunikation untereinander zu verbessern. Dann sollen weitere Schritte folgen.

Wir sind Gottes Bau, Kirche Jesu. Er ist die Mitte und wird uns führen. Und uns zur rechten Zeit geben, was wir brauchen.

Wir preisen dich, unsichtbarer Vater,  
Du Spender ewigen Lebens.  
Du bist der Urquell jeder Gnade und jeder Wahrheit.

Du liebst die Menschen und bist der Freund der Armen.  
Durch das Kommen deines geliebten Sohnes  
lässt Du Dich mit allen versöhnen und ziehst alle an Dich.

Mache aus uns lebendige Menschen.  
Gib uns den Geist des Lichtes, dass wir Dich und Jesus Christus,  
den du gesandt hast, erkennen. Gib uns den Heiligen Geist,  
damit wir deine unergründlichen Geheimnisse künden und erklären können.

Aus uns möge reden Jesus, der Herr, und der Heilige Geist.  
Durch uns soll er dich lobpreisen.  
Denn du bist erhaben über jede Macht und Gewalt  
und Kraft und Herrschaft. Amen.

Bischof Serapion, 4. Jhdt., Ägypten  
(altes Gotteslob, 373,6)